

aus:

Artikel "**Falter**" Nr. 20 / 2013 vom 15.05.2013, Seite: 44

Ressort: Steiermark

Gespräche: Gerlinde Pölsler

Berühr mich doch!

"LIBIDA" bietet Menschen mit Behinderung zärtliche und sexuelle Erfahrungen

Bernhard R. (Name geändert) ist querschnittgelähmt und intellektuell leicht beeinträchtigt. Prinzipiell fühlt er sich nicht einsam, er hat Freunde aus der Schulzeit, die ihn zum Fortgehen abholen. "Aber wenn die schmusen gehen, sitze ich allein da in meinem Rollstuhl. Und wenn sie mit Frauen heimgehen, fahre ich allein mit dem Taxi nach Haus." Frauen kennenzulernen ist schwierig, er vermisst es, gestreichelt und umarmt zu werden. Bis seine Mutter in der Fachstelle ".hautnah." anruft.

Jetzt ist R. Klient der Sexualbegleitung LIBIDA, die in der Fachstelle in Kalsdorf bei Graz angesiedelt ist und zu alpha nova gehört, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, psychischen Einschränkungen oder in sozialen Notlagen. Die Idee: Jeder Mensch hat ein Recht auf Berührung, Zärtlichkeit und Sexualität. Vielen Menschen mit Beeinträchtigungen mangelt es aber daran. Ausgebildete Sexualbegleiter und -begleiterinnen helfen nun, diesen Mangel zu beheben. Das Projekt ist österreichweit einzigartig, der Andrang groß: Im Vorjahr waren es 205 Klienten und Klientinnen.

Sexualbegleitung kann Schmusen, Streicheln, Massagen, Hilfe bei der Masturbation oder manuelle Befriedigung umfassen, jedoch keine Praktiken mit Schleimhautkontakt: also Zungenküsse, Oral- und Geschlechtsverkehr. "Ursprünglich war das durchaus geplant", erzählt Doris Krottmayer, Leiterin der Fachstelle und Initiatorin des Projekts. Rechtlich war das aber nicht möglich.

In Krottmayers Anfangszeit bei alpha nova, vor 18 Jahren, war Sexualität Behinderter noch völlig tabuisiert. Betreuer brachen beim kleinsten Anzeichen körperlicher Regungen ihrer Klienten in Panik aus. In einem Heim für beeinträchtigte Menschen wurde jedes Mal der Fernseher ausgeschaltet, wenn ein Zungenkuss zu sehen war. "Ja keine schlafenden Hunde wecken!" war das Motto. Aber, zitiert Krottmayer einen Pionier auf dem Gebiet: "Kein Hund schläft ewig." Andere Einrichtungen begannen LIBIDA als Feuerwehr zu nutzen. Krottmayer erklärte allen: "Ihr müsst euch damit auseinandersetzen. Schweigen geht nicht."

In der Beratungsstelle geht es auch heute oft um Grundlegendes: Immer noch geraten behinderte Mädchen mit der ersten Regelblutung in Panik - sie wurden nie aufgeklärt. Und die meisten machen nie all die kleinen Erfahrungen, die andere bis zum Erwachsenenalter durchlaufen: Dann steht da plötzlich ein Lackl Mann, dem sogar Erfahrungen fehlen, die

andere im Kindergartenalter machen, und starrt kleine Mädchen an. Darauf angesprochen sagt er: "Ich bin ja nur ein Bub!" Dann klappt Krottmayer ihre Bildmappe mit nackten Menschen aller Altersstufen auf und versucht, ihm ein Gefühl für sein Alter zu geben und dafür, was wann passt und was nicht.

Weil Reden allein aber oft zu wenig ist, hat Krottmayer 2008 einen Lehrgang für Sexualbegleiter gestartet. Anregungen hat sie sich aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden geholt, wo dies schon länger angeboten wird. "Lustbefriedigung ist bei der Sexualbegleitung nur ein kleiner Teil", erzählt sie. Oft geht es erst einmal um das Kennenlernen des eigenen Körpers. Manche waren schon bei Sexarbeitern, haben dort aber nicht bekommen, was sie suchen. Bei der Sexualbegleitung kann man keine bestimmte Dienstleistung kaufen, sondern nur die Zeit - eine Stunde kostet 70 bis 100 Euro. Was dort passiert, ist Vereinbarungssache. Bedingungen: Die Anbieter sind selbstständig, die Sexualbegleitung darf für sie nur Nebenjob, sie dürfen nicht finanziell davon abhängig sein. Und: Sie dürfen aktiv keine Termine anbieten.

"LiALiN" ist der Nickname einer fröhlichen und attraktiven 30-Jährigen. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder, einen guten Job. Warum sie zu alledem auch noch als Sexualbegleiterin arbeitet, erklärt sie so: "Bei mir ist alles so, wie es sich gehört. Ich habe aber gern die Gegensätze im Leben." Über ihre Begegnungen erzählt sie: "Es geht sehr viel um Festhalten und Kuschneln, aber auch um Anleitung" - wo fühlt sich eine Berührung gut an, was empfindet die Frau als angenehm? Sie selbst ist dabei nackt und "voll dabei". Als Ziel sieht sie, dass ihre Kunden sie einmal nicht mehr brauchen - ein Kunde sagte einmal: "Solang ich keine Freundin habe, musst du mir genügen." Manche versuchten, die vereinbarten Grenzen zu verschieben: "Geh, wieso schläfst du nicht mit mir? Sieht eh keiner!", probierte es einer. "Das zu versuchen ist ihr gutes Recht", grinst LiALiN: "Aber ich weiß, wo meine Grenzen sind." Zwei Klienten verliebten sich in sie. "Nein, ich bin zum Üben da!", sagt sie dann.

Bei den Betroffenen lösen die neuen Erfahrungen einen Wirbelsturm der Gefühle aus, längerfristig führen sie zu mehr Ausgeglichenheit. Krottmayer erzählt von einem Mann, der an Epilepsie leidet und intellektuell beeinträchtigt ist. Mit 18 begann er, seine sexuellen Bedürfnisse zu den unmöglichsten Zeitpunkten zu bedienen, er hatte schwer aggressive Phasen. Inzwischen besucht ihn regelmäßig eine Sexualbegleiterin. Seither sei er viel ruhiger, und, so Krottmayer: "Er hat gelernt, dass es Räume gibt, wo Sexualität gelebt werden kann, und andere, wo es nicht passend ist." Kürzlich bewilligte erstmals ein Gericht die Dienstleistung für einen intellektuell beeinträchtigten Mann, der wegen eines Sexualdelikts verurteilt wurde - nun soll "seine Sexualität nachreifen".

Begleiter Ronald, 50, Familienvater, setzt auf intensive, längerfristige Begleitung, einige Frauen kommen schon seit vier Jahren zu ihm. "In der Phase, wo ich bei der Frau bin, ist das wie eine Beziehung", sagt er. Mehrmals verliebten sich schon Frauen in ihn. "Das dürfen sie auch. Lieben, leiden, das gehört alles dazu." Klar ist aber: "Ich bin verheiratet und nicht zu haben." Meist ziehen sich die Frauen dann eine Zeitlang zurück, "aber irgendwann wird die Sehnsucht größer, und sie versuchen damit zu leben, dass sie den Ronald in ihrem Leben nur punktuell haben".

LiALiN erzählt, ihre Nebentätigkeit habe die eigene Ehe sogar gestärkt. In der Ausbildung beschäftigte sie sich ein Jahr lang intensiv mit Sexualität, da sei ihr wieder bewusster geworden: "Es ist nicht nur Sex, es ist mehr." Das Thema rückte wieder in den Vordergrund. Das mag auch der Mann.